

Rege Marineaktivitäten auf den europäischen Randmeeren

Autor(en): **Kürsener, Jürg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **97 (2022)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1006020>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rege Marineaktivitäten auf den europäischen Randmeeren

Während in der Ukraine der Angriffskrieg Putins unvermindert andauert und die NATO mit teils erheblichen Truppenverlegungen in die neuen osteuropäischen Mitgliedstaaten antwortet, sind auch zur See verstärkte Aktivitäten festzustellen. Einige waren im Rahmen des NATO-Übungszyklus bereits seit Längerem geplant, andere sind als Reaktion auf den Krieg erweitert worden. Ihnen allen ist gemeinsam, dass sie ihre Alliierten vor allem im Baltikum, in Polen und in Südosteuropa einbinden und der Unterstützung versichern wollen. Zugleich sind es auch Warnzeichen an den Diktator im Kreml.

Jürg Kürsener

Nicht speziell wird hier auf die Folgen des Krieges auf die zivile, vor allem die Handelsschifffahrt eingegangen. Aber sie sind gravierend. Seit dem 24. Februar 2022 zum Beispiel sind fast 20 Prozent weniger Güter aus St. Petersburg verschifft worden.

Die Tatsache, dass es immer schwieriger wird, Güter auf dem Seeweg in die Ukraine zu bringen, führt de facto zu einer Seeblockade für dieses Land. Mariupol fällt aus und Odessa ist bedroht. Umso wichtiger wird die Offenhaltung der noch nutzbaren Landkorridore in die Ukraine, eine der Kornkammern Europas.

Im Schwarzen Meer

Im Schwarzen Meer hält sich die westliche Verteidigungsallianz mit eigenen Manövern zurück. Die letzten Einheiten und Verbände sind im Januar zurückgezogen worden. Ausser den mit eher bescheidenen Mitteln ausgestatteten Marinen Rumäniens und Bulgariens sind dort keine nennenswerten Mittel mehr vorhanden.

Und auch deren Aktivitäten scheinen sehr gering zu sein. Offenbar ist man bemüht, den Russen keinen Vorwand zu einer weiteren Eskalation zur See zu geben. Das hinderte diese allerdings nicht daran, anfangs Jahr sechs amphibische Einheiten aus der Nordflotte und der Baltischen

Flotte ins Schwarze Meer zuzuführen und diese mit weiteren vier Landungsschiffen von der Schwarzmeerflotte für amphibische Landungen in der Region von Mariupol einzusetzen.

Noch offen ist derzeit, ob vier weitere amphibische Einheiten von der Pazifikflot-

te zur Verstärkung herangeführt werden. Diese haben, zusammen mit sechs weiteren Schiffen aus Vladivostok, am 12. März die Strasse von Tsushima durchfahren.

Wahrscheinlich ist eher, dass eine oder beide Marineinfanteriebrigaden – darunter die 54. – mit bis zu 4000 Mann aus dem Fernen Osten vermutlich per Zug zugeführt werden. Es ist anzunehmen, dass mit den vereinten amphibischen Verbänden ein Sturm auf Odessa erwogen wird.

Gegenwärtig kreuzen 21 russische Kriegsschiffe, darunter 12 Kampfschiffe und die erwähnten 10 amphibischen Landungsschiffe, im Schwarzen Meer, darunter der Kreuzer «Moskva» («Slava»-Klasse). Russische Marineverbände haben Mariupol und Kherson, aber auch Vororte von Odessa (16.3.) aus dem Schwarzen Meer und dem Asow'schen Meer mit Bordartillerie beschossen. Uboote der «Kilo»-Klasse haben am 20.3. im Westen der Ukraine Lviv (das ehemalige Lemberg) und am 4.4.22 Odessa mit Marschflugkörpern beschossen.



Der nicht mehr neueste, aber kampfstärke und imposante Kreuzer RFS «Varyag», Flaggschiff der russischen Pazifikflotte, kreuzt jetzt im östlichen Mittelmeer und dürfte vor allem zur Beschattung der US-Träger-Kampfgruppe USS «Harry S. Truman» dienen. Die Hauptbewaffnung sind die SS-N-12 «Sandbox» Schiff-Schiff Lenkwaffen.



Russische Uboote der konventionellen «Kilo»-Klasse sind modern und leistungsfähig. Hier die RFS «Dimitrov». Boote mit 3000 Tonnen Verdrängung (getaucht) sind derzeit auch in Kampfhandlungen mit der Ukraine im Schwarzen Meer und im Mittelmeer involviert.

Die «Admiral Grigorovich», eine Fregatte der «Krivak-IV»-Klasse, soll aus der Region von Sevastopol acht SS-N-30 Kalibr Raketen gegen Mariupol abgefeuert haben.

Am 24. März wurde das Landungsschiff «Orsk», ein Schiff der «Alligator»-Klasse, im Hafen von Berdyansk schwer getroffen.

Es ist nicht klar, ob sie durch Raketen-, Artilleriebeschuss oder durch Sabotage verloren ging. Zwei in der Nähe festgemachte amphibische Einheiten der «Ropucha»-Klasse haben danach fluchtartig den Hafen verlassen.

Explosionen an Bord der «Orsk» und anderen getroffenen Schiffen deuten darauf hin, dass diese Einheiten Munition an Bord hatten, möglicherweise also für weitere Einsätze vorbereitet wurden. Vielleicht für Odessa. Minensucher sollen die Zufahrt zu dieser Hafenstadt räumen.

Denn es scheint, dass das Küstengebiet von ukrainischen Verbänden dort erheblich mit solchen Minen bestückt wurde. Gemäss Aussagen des bulgarischen Marinechefs Kiril Mihailov könnten losgetriebene Minen die verbleibende Handelschifffahrt gefährden.

Das Kaspische Meer, welches über den Wolga - Don - Kanal das Azow'sche Meer und die Strasse von Kerch mit dem Schwarzen Meer verbunden ist, wird ebenfalls dazu genutzt, um die terrestrischen Operationen im Süden der Ukraine (z.B. Mariupol, Kherson) mit Bordartillerie, aber auch mit Marschflugkörpern des Typs Kalibr zu unterstützen. Durch dieses

Kanalsystem können selbst moderne Fregatten verlegt werden.

Die russische Marine blockiert bereits heute weite Teile der ukrainischen Küste. Damit ist der Handel auf dem Wasserwege stark eingeschränkt.

Ein endgültiger Verlust Odessas wäre verheerend, denn damit ging praktisch die gesamte Schwarzmeerküste der Ukraine in den Besitz der Russen über und würde die Ukraine zu einem Binnenland machen. Dies ist zweifellos etwas, was die Russen ernsthaft anstreben.

Im Mittelmeer

Die Aktivitäten im Mittelmeer sind besonders rege. Bereits anfangs Jahr (bis zum 25.2.) hatte unter Beteiligung mehrerer Nationen die SNMG 1 der NATO (Standing Naval Maritime Group 1) und unter Führung des deutschen Einsatzgruppenversorgers und Flaggschiffs «Berlin» an der grossen Übung «Dynamic Guard» teilgenommen.

Diese wurde am 20.2. bis zum 4.3.2022 mit der multinationalen Ubootabwehr-Übung «Dynamic Manta» und der SNMG 2 fortgesetzt. Noch ahnte bei Übungsbeginn kaum jemand den Überfall der Ukraine durch Putin.

Schlagartig erhielt die seit längerem geplante Übung «Neptune Strike 22» mit der nunmehr verstärkten Präsenz wesentlicher Flotteneinheiten eine andere Bedeutung.

Die Kampfgruppe um den US Flugzeugträger USS «Harry S. Truman» (HST) mit dem Kreuzer USS «San Jacinto», den

vier Zerstörern USS «Bainbridge», USS «Jason Dunham», USS «Cole» und USS «Gravelly» sowie der norwegischen Fregatte «Fridtjof Nansen», die Kampfgruppe um den französischen Atomflugzeugträger «Charles de Gaulle», jene um den italienischen Helikopterträger «Cavour» und weitere alliierte Einheiten, darunter von der griechischen Marine, verstärkten ihre Zusammenarbeit, auch nach Abschluss der Übung.

So fuhren sie gemeinsame Einsätze im östlichen Mittelmeer, in der Ägäis, im Ionischen Meer und in der Adria. Nach Ausbruch des Krieges in der Ukraine flogen die Maschinen des Marinefliegergeschwaders 1 von der HST bis zu 80-90 Einsätze pro Tag.

Dabei sind F/A-18 E/F Super Hornet bis ins Baltikum und EA-18G Growler EKF-Maschinen der VAQ-137 sowie E-2D Hawkeye Radarfrühwarnmaschinen der Staffel VAW-126 entlang der NATO-Ostgrenze Missionen geflogen.

In der Luft wurden sie über Rumänien und Bulgarien von Maschinen der US Air Force und von Airbus Maschinen der Bundeswehr betankt, stellenweise nutzten die Marineflugzeuge auch den rumänischen Stützpunkt von Borcea.

Bereits im Januar waren angesichts der schwelenden Krise um die Ukraine zusätzlich zu den vier bereits in Rota, Spanien, fest stationierten Zerstörern der «Arleigh Burke»-Klasse (USS «Arleigh Burke», «Roosevelt», «Porter» und «Ross») weitere vier Zerstörer (USS «Gonzalez», «Mitscher», «Donald Cook» und «The Sullivans») von der US Ostküste ins Mittelmeer geschickt worden.

Zudem befindet sich derzeit das zum Marschflugkörper-Träger umgebaute ehemalige ballistische Lenkwaffenuboot USS «Georgia» im Mittelmeer. Dieses verfügt sozusagen als «schwere Artillerie» über 154 Tomahawk-MFK und ein Detachment von Spezialtruppen (SEALS) an Bord.

Zahlreiche Versorgungsschiffe, eine unbekannt Zahl von nuklearen Jagdbooten und die USNS «Trenton» (ein «expeditionary fast transport» Katamaran für die rasche Hilfeleistung in Katastrophenfällen) sowie die mit P-8A Poseidon ausgerüstete

Langstrecken-Aufklärerstaffel 1 (VP-1 in Sigonella, Sizilien), gehören derzeit

ebenfalls zur 6. US Flotte im Mittelmeer. Einzelne der US Zerstörer (USS «Donald Cook», «The Sullivans» und «Roosevelt») sind zur Teilnahme an «Cold Response» in nordeuropäische Gewässer befohlen worden.

Es ist davon auszugehen, dass die regen Aktivitäten im Mittelmeerraum vorerst andauern.

Es scheint zudem so, dass die Trägerkampfgruppe der USS «Harry S. Truman» nicht, wie ursprünglich geplant, an einer grossen NATO-Übung im Nordatlantik teilnimmt (siehe Kapitel über Nordatlantik).

Die langen Stehzeiten auf See haben für die Seeleute der Kampfgruppe Truman, die seit dem 1. Dezember 2021 unterwegs ist, mit kurzen Besuchen in Split (Kroatien) und in Souda Bay (Kreta) etwas Abwechslung erfahren.

Die westlichen Manöver und Aktivitäten, vor allem die Träger-Kampfgruppen, werden durch kampfstärke Einheiten der Russischen Marine überwacht.

Dazu gehören vor allem die beiden Kreuzer der «Slava»-Klasse, die «Varyag» (die extra von der Pazifikflotte hierher beordert wurde) und die «Marshal Ustinov», der Raketenzerstörer «Admiral Tributs» und die Raketenfregatten «Marshal Kasatanov» sowie einige Uboote der «Kilo»-Klasse.

Im Nordatlantik und im Baltikum

Russland verstärkt seit einigen Jahren seine Präsenz und seine Aktivitäten in der Arktis gewaltig. Wiederholt hat es grosse Seemanöver organisiert und wie im November 2019 durch ein überraschendes Auslaufen zahlreiche Uboote aus Murmansk und Severodinsk Stärke demonstriert.

Zu Beginn dieses Jahres hat es weltweite Seemanöver angekündigt und zum Zeitpunkt des Überfalls auf die Ukraine auch während westlichen Übungen in der Region der Färoer Inseln Flugkörper-Schiessen veranstaltet.

Nicht zufällig hat Putin vor kurzem Seemanöver bei den Lofoten Inseln und ballistische Lenkwaffenuboote zu Übungen in die Barents-See und vor Kola befohlen.

Letztere Aktivitäten standen offensichtlich in einem Zusammenhang mit der von ihm ebenfalls befohlenen erhöhten Bereitschaft der Nuklearstreitkräfte.

Auch nicht zufällig dürften die derzeit von Russland angekündigten Testfahrten des neuen ballistischen Lenkwaffenubootes «Generalissimo Suvorov» und des Jagdubootes «Krasnoyarsk» erfolgen.

Die derzeitigen Marineaktivitäten in Nordeuropa sind demzufolge nicht nur im Lichte des Krieges in der Ukraine zu sehen, sondern auch als Antwort auf die russischen Ambitionen in der Arktis.

Deshalb ist nicht nur das Grossmanöver «Cold Response 22» vor Nordnorwegen von Bedeutung, welches noch bis Mitte April läuft, sondern auch «ICEX 22».

Diese US Übung erfolgt periodisch und beinhaltet u.a. die Entsendung von nuklearen Jagdbooten in die Arktis, bis hin zum Nordpol, wo die Boote hin und wieder auftauchen.

Dieses Mal sind die USS «Illinois» und USS «Pasadena» an der Übung beteiligt.

Bemerkenswert und im Zentrum des Interesses stehen die derzeit laufenden vom Joint Operations Headquarter in Bodö geführten NATO-Grossmanöver «Cold Response 22», an welchen 35 000 Truppen (14 000 Landtruppen, 13 000 Seeleute, 8000 Luftwaffenpersonal) beteiligt sind.

Ursprünglich war eine Teilnahme von bis zu 45 000 Personen geplant gewesen. Durch die Ereignisse in der Ukraine sind aber verschiedene Formationen für andere Zwecke abgezweigt worden.

An der Übung, die nördlich des Polarkreises zwischen Bodö und Porsangermoen/Narvik stattfindet, nehmen nunmehr 50 Kriegsschiffe und 220 Flugzeuge/Helikopter teil.

Insgesamt beteiligen sich 27 Nationen, darunter auch die neutralen Schweden und Finnland mit insgesamt 2'300 Personen. Schweden nimmt u.a. mit Gripen Jagdflugzeugen der Staffel F21 aus Lulea und Finnland mit Teilen der Kainuu-, der Jäger- und der Pori-Brigaden an dem Manöver teil.

«Cold Response 22» ist im Rahmen des Wiener Dokuments (OSZE) notifiziert worden, alle 57 Unterzeichner-Staaten sind zur Beobachtung eingeladen worden, wobei Russland diese Einladung abgelehnt hat. Trotzdem informiert Norwegen den Kommandanten der russischen Nordflotte laufend über diese Übung, deren defensiver Charakter unterstrichen wird.

An «Cold Response 22» nehmen u.a. der britische Flugzeugträger HMS «Prince of Wales» mit F-35B Kampfflugzeugen, die grossen amphibischen Landungsschiffe HMS «Albion» (UK), FNS «Dixmude» (F) und «Rotterdam» (NL) sowie das Flaggschiff der 6. US Flotte USS «Mount Whitney», Teile der 2. Marinedivision und des 2. Marine Aircraft Wing aus den USA, britische, französische und niederländische Marines sowie weitere Kampfschiffe und Uboote teil.



Der US Atomflugzeugträger USS «Harry S. Truman» hat am 1. Dezember 2021 Norfolk verlassen und kreuzt mit seinen Begleitschiffen seither im östlichen Mittelmeer. Kampfflugzeuge des Typs F/A-18 Super Hornet (wie hier eine FA-18F der Fighter Attack Squadron VFA-211 beim Katapultstart) haben im Rahmen des Ukrainekrieges Einsätze bis ins Baltikum geflogen.

Des Weiteren sind amerikanische P-8A Poseidon Langstreckenaufklärer der Patrol Squadron 4 beteiligt. Eine MV-22B «Osprey» stürzte am 18. März ab, wobei alle vier Besatzungsangehörigen ums Leben kamen.

Ob die derzeit aus den USA zugeführte amphibische Kampfgruppe mit dem Helikopterträger USS «Kearsarge» und den beiden Landungsschiffen «Arlington» und «Gunston Hall» mit den über 2000 Marines an Bord noch zur Übung «Cold Response 22» stossen wird oder ins Mittelmeer fährt, ist derzeit nicht bekannt.

Die Grossmanöver werden seitens Russlands vor der Küste von Nordnorwegen u.a durch den grossen Nuklearkreuzer «Pyotr Veliky» («Peter der Grosse»), der dort noch ein Flugkörperschiessen durchführte, und den Raketenzerstörer «Severomorsk» beschattet.

Gleichzeitig zu diesen Übungen haben die westlichen Anrainerstaaten in der Ostsee ihre Marineaktivitäten verstärkt. Die deutsche Marine hat zusätzliche Einheiten dorthin beordert.

Dies vor allem deshalb, weil vor allem in den Baltischen Staaten Befürchtungen existieren, dass Putin auch zu einem Abenteuer in dieser Region verleitet sein könnte. Entsprechend wird die Übungsreihe im Norden im Juni mit «BALTOPS 22» in der Ostsee und im Herbst in derselben Region mit «Northern Coasts» fortgesetzt.

Pazifik

Im Pazifik sind derzeit keine nennenswerten erhöhten Aktivitäten zur See festzustellen. Amerikanische, chinesische, japanische und australische Einheiten befinden sich in einem «normalen» «Übungszyklus», wobei sich diese vor allem auf das Südchinesische Meer und die Strasse von Taiwan konzentrieren.

Zweifelloos richten die USA und ihre Alliierten ein besonderes Augenmerk auf die Marine der Volksrepublik China (PLAN), um allfällige Vorbereitungen zu einem Krieg gegen Taiwan rechtzeitig zu erkennen. Wohl nicht zuletzt deswegen haben die USA im Verlaufe des März gleich drei Aufklärungsschiffe in Gewässer rund um China geschickt.

Der Nuklearflugzeugträger USS «Abraham Lincoln», erstmals ein Flugzeug-



Bild: Jürg Kürsener

Russische Minensuchboote wie hier die RFS «Aleksander Obukhov» der «Alexanderit»-Klasse stellen die Minenräumung auf den Wasserwegen an der Küste zur Ukraine, in der Kerch Strasse, im Azov Meer und womöglich im Hafen von Odessa sicher.

träger mit F-35C an Bord, kreuzt routinemässig in diesen Regionen, derzeit im Südchinesischen Meer.

Ausblick

«BALTOPS 22» wird zeitgleich mit der grossen landgestützten Übung «Defender Europe 22» (8.5. bis 16.6.2022) in der Region Polens und der Baltischen Staaten stattfinden.

Obschon alle Übungen seit längerem geplant sind, kommt ihnen nun, wie allen NATO-Aktivitäten, im Lichte der Ukraine-Krise eine steigende und zugleich abschreckende Funktion gegenüber weiteren Abenteuern durch Putin zu. Wie brisant die gegenwärtige Lage ist, zeigt auch die

Reaktion des französischen Staatspräsidenten Macron, der am 24. März drei insgesamt vier ballistischen Lenkwaffenboote mit je 16 M51 strategischen Lenkwaffen aus Lorient auf See befohlen hat. Normalerweise steht eines, allenfalls sind zwei Boote im Einsatz.

Diese ungewöhnliche Erhöhung der Bereitschaft zur nuklearen Vergeltung ist auf die Unberechenbarkeit Putins und vor allem auf dessen versteckte Drohungen zurückzuführen, im Ukraine-Krieg allenfalls nukleare Waffen einzusetzen.

Die Welt und vor allem die Lage in Europa haben sich innerhalb von bloss sechs Wochen erschreckend rasch und fundamental verändert, auch zur See. ■



Bild: NATO

US Marines des 3rd/6th Battalion im winterlichen Hohen Norden anlässlich der «Cold Response 22» NATO Übung.